Vermischtes.

* Ein Berliner Commissionär hatte im Juni dieses Jahres die Lieferung von 200 Büsten des Kaisers Wilhelm für eine Münchener Firma übernommen, welche bis zum 15. September in den Händen des Bestellers sein sollten. Da sich nun inzwischen Kaiser Wilhelm den Vollbart hatte stehen lassen, erklärte die Münchener Firma, die Büsten nur dann annehmen zu können, wenn sie genau dem jetzigen Aussehen des Kaisers entsprächen. Die Büsten aber waren ohne Vollbart angefertigt, und da sich die beiden Parteien nicht einigen konnten, wurde die Sache dem Gerichte übergeben zur Entscheidung, ob die im Juni aufgegebene Bestellung von „Kaiserbüsten" ihre Herstellung mit oder ohne Bart bedinge. Als nun dem Commissionär bekannt wurde, daß sich der Kaiser den Bart wieder habe abnehmen lassen, wurde der Rechtsstreit sofort auf telegraphischem Wege dahin erledigt, daß der Auftraggeber die Büsten anstandslos annehmen wird.

* Die Vereinsgründerei treibt in unserer Zeit manche recht absonderliche Blüthe. Die Gründung eines Vereins „Fidelia" unter Zuchthaussträflingen dürfte aber unübertroffen dastehen. Am 20. Oktober standen vor dem Schwurgericht in Bayreuth sechs Sträflinge des Zuchthauses Plassenburg wegen Verbrechens der Meuterei. Im April d. J. kam dem Direktor des Zuchthauses zu Ohren, daß die Insassen des Spinnsaales Nr. 2 einen Verein „Fidelia" gegründet hatten. Zweck dieses Vereins war, den Büchern, welchen zur Strafe ihre Schnupftabakrationen entzogen waren, solche zuzustecken. Diese Gesellschaftsabende wurden an den Sonnabenden von Abends 7 Uhr, an den Sonntagen von 6¾ Uhr ab bis zum Niederlegen abgehalten. Beschönt wurden sie durch deklamatorische und Gesangsvorträge. Zur Strafe für diesen Unfug und um solchem vorzubeugen, sollten die Sträflinge am Sonnabend, wie an den übrigen Werktagen bis ½7 Uhr arbeiten. Dies behagte den Gefangenen nicht und sie verabredeten, auch künftighin nur bis 6¼ Uhr zu arbeiten. Der Aufforderung des Hausmeisters, weiter zu arbeiten, wurde keine Folge geleistet. Die Stimmung wurde schließlich so drohend, daß sich der Hausmeister und die Aufseher aus den Sälen zurückziehen mußten. Als der Direktor erschien, entstand Ruhe. In den Schlafsälen, namentlich in Nr. 2, ging der Lärm von Neuem los. Es wurden die grobsten Schimpfworte gegen den Direktor und die Aufseher ausgestoßen. Die zur Ruhe mahnenden Aufseher wurden derartig bedrängt, daß sie den Saal verlassen mußten. Kaum waren sie vor der Thür, so wurde gegen die Thür ein Bombardement mit allen möglichen Gegenständen eröffnet. Erst die Androhung des Waffengebrauchs seitens der Militärabtheilung vermochte dem Wüthen Einhalt zu thun. Am Tage darauf wurden die katholischen Gefangenen früh zur Kirche geführt. Dort angelangt, drängten sie zur Sakristei, wo sie dem Anstaltsgeistlichen die Gesangbücher ablieferten mit der Begründung: „Auf der Plassenburg, sagt der Hausmeister, giebt es keine Religion; da brauchen wir auch keine Bücher." Als dem Direktor diese Aufführung gemeldet wurde, mahnte er vom Altar aus zur Ruhe, was mit Schreien und Johlen aufgenommen wurde. Der Verhaftung einiger Hauptschreier wurde Widerstand geleistet, die Aufforderung, sich aus der Kirche zu entfernen, wurde unbeachtet gelassen. Als es nach Abführung der Zellengefangenen hieß, die übrigen sollen in der Kirche bleiben, rannten alle hinaus und mißhandelten theilweise die Aufseher, welche ihnen den Ausgang wehren wollten, thätlich. Auch jetzt schaffte erst der Anblick des Militärs Ruhe. Das Urtheil lautete gegen die sechs Angeklagten auf Zuchthausstrafen von 3 bis 4½ Jahren.

* Eine Scene spielte sich kürzlich in Madras ab, aus welcher deutlich hervorgeht, wie wenig der Geist der Civilisation noch bei dem Volke Eingang gefunden hat. Um nämlich die Göttin zu versöhnen, deren Groll der Hindu-Aberglaube die Dürre zuschreibt, nahmen die Eingeborenen zu dem barbarischen „Hakenschwingen" ihre Zuflucht. Eiserne Haken wurden durch den Rücken des Mannes getrieben, welcher sich zu dem Opfer des abscheulichen Gebrauchs hergab, ein Strick an ihnen befestigt und der bedauernswerthe Fanatiker hoch in die Luft gezogen, wo er länger als eine Stunde „schwingen" mußte, ehe dem Zorne der beleidigten Götter Genüge geschehen war.

* „Hurrah für Baby Cleveland" mit dieser Aufforderung schließen eben jetzt in den nordamerikanischen Staaten Ohio und New-York alle demokratischen Wahlversammlungen. Aus Millionen von Kehlen braust der begeisterte Ruf für das kleine Mädchen dahin, das heute, am 16. Oktober, genau vierzehn Tage alt ist und den Amerikanern eine unbändige Freude macht. In langen Telegrammen wurde es über die Lande verbreitet: „es sei brünett, habe blaue Augen, zeige den Anfang zu einem Grübchen auf der Wange und verspreche schon in diesem frühesten Stadium seines Lebens — es war damals 24 Stunden alt — eine große Schönheit zu werden." Der vorstehende Satz ist wörtlich sehr langen Spezialtelegrammen entnommen, die in allen Zeitungen der Union verbreitet worden sind. „Tausende umstehen das bescheidene Heim in der fünften Avenue in New-York, hinter dessen herabgelassenen Gardinen die junge Mutter sich unter den obwaltenden Umständen sehr wohlbefindet", heißt es weiter. Die Begeisterung der Demokraten aber ist eine sehr wohl erklärliche. Ist Cleveland auch nicht mehr Präsident, so ist er doch ihr Kandidat, wenigstens der Kandidat der Mehrheit der Partei und das Baby — so hoffen sie — soll ihnen in der Wahlkampagne gute Dienste thun. Vor Allem soll es die Frauen für Cleveland gewinnen und der Einfluß der Frauen in der amerikanischen Politik ist ein weitgehender. Gefiel es doch schon allgemein, daß mit Cleveland endlich auch einmal ein Präsident in's weiße Haus zog, der eine junge Frau als „Landesmutter" mit sich brachte, eine Dame, die zu repräsentiren gewillt war und die in das gesellschaftliche Leben Washington's einen frischen Zug brachte, nachdem oft genug die Präsidenten Witwer gewesen oder in vorgeschrittenem Alter alte und ruhebedürftige Gattinnen hatten. Nun aber Mrs. Cleveland ein Töchterchen aufzuweisen hat, kalkulirt man, daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß ein Präsidentensprößling im weißen Haus selbst das Licht der Welt erblicken könnte, und das wäre etwas, das noch nicht dagewesen, so lange die Union besteht. Und so schwärmt denn die demokratische Partei, unterstützt von vielen republikanischen Frauen, für das Baby Cleveland und die Hurrahs, die ihm ausgebracht werden, sind ehrlich gemeinte. Schon spricht man davon, daß in der nächstjährigen Präsidentenkampagne die uniformirten Klubs der Demokraten auf eine Ausrüstung bedacht sind, die an den Präsidentschaftskandidaten Cleveland auch in seiner Eigenschaft als Vater erinnern soll. Ihre Fahnen sollen die Form von „diapers" bekommen, was in's Deutsche übersetzt — die historische Treue erfordert diese Feststellung — „Windeln" heißt. Frau Cleveland hat übrigens auch aus deutschen Kreisen in Berlin herzliche Glückwünsche erhalten. Sie wohnte noch als Braut in Berlin, wo sie Musik und die deutsche Sprache studirt hatte, als Miß Folsom mit ihrer Mutter in dem Pensionat der Frau Liedtke in der Friedrichstraße, wo in dem von ihr ehemals innegehabten Zimmer das Bild des Präsidenten und seiner Gemahlin die Wand schmückt.

* Ein Petersburger Blatt berichtet, daß der Liebling des Publikums, der Kaiserliche Hofopernsänger Figner, kürzlich von der Kaiserlichen Theater-Direktion mit einer Geldstrafe von 300 Rubeln für folgendes Vergehen belegt worden ist. Es war bei einer der letzten Aufführungen von Gounod's Faust, in der Herr Figner die Titelrolle sang. Im letzten Akt geriet Herr Figner in der Kerkerscene in solche Ekstase, daß er das Gretchen stürmisch von der Scene riß, wobei diese sich beinahe den Fuß verstaucht hätte und nicht mehr auf die Scene zurückklettern konnte. Der Gang der Handlung wurde natürlich gestört, was sich noch dadurch verschlimmerte, daß der Mephistopheles nicht zur Rampe gelangen und, wie es nöthig war, in die Erde versinken konnte. Diese Verwirrung mußte natürlich auf das Publikum ungünstig einwirken und die Direktion beschloß, Herrn Figner in die oben genannte Geldstrafe zu nehmen.

* Richter: „Zeuge, war es ein harter Gegenstand, mit dem Sie der Angeklagte wiederholt auf den Kopf schlug?" — Hieselhower. „Es war schon zu dunkel, Herr Richter, ich hab's nimmer unterscheiden können."

* Nach der Trauung. Ein Freund nimmt den Vater der eben angetrauten Braut beiseite und sagt ihm diskret: „Sie sehen mir nicht so aus, mein Lieber, als ob Sie eine Ahnung davon hätten, daß Ihr Schwiegersohn bis über die Ohren in Schulden steckt." — „Sprechen Sie im Ernst? Sind Sie dessen sicher?" — „Vollkommen! Und ich bin überzeugt, daß er Ihre Tochter nur geheirathet hat, um seine Schulden mit ihrer Mitgift zu bezahlen." — „Ja aber, warum haben Sie mir das denn nicht früher gesagt?" — „Nun, er ist mir selber 10,000 Francs schuldig."

* Beim Friseur. Calino läßt sich die Haare schneiden. Nachdem die Operation beendet ist, giebt ihm der Friseur einen Spiegel in die Hand, damit er über das Resultat des vorgenommenen Haarschnitts sich orientiren könne. „Sind die Haare so gut, mein Herr?" Calino betrachtet sich aufmerksam; hierauf sagt er, indem er den Spiegel zurückgiebt: „Nein, ich möchte sie gern noch etwas länger haben."

Dr. med. R. König, Röhrhofsgasse 14, I., nahe der Annenstr. Sprechst. f. **geheime, Hals-, Haut- u. Blasenleiden** tägl. 9-½8, **Sonntags** nur 9-½12, Dienstags u. Freitags auch Abds. 8-9.

Spezialarzt Dr. Clausen, Pragerstraße 40, I., heilt nach **neuester wissenschaftl. Methode** Haut- und **geheime Krankheiten,** sowie **Harnbeschwerden, Geschwüre** und **Schwäche.** Sprechst. von 9—½3 u. 5—8 U. Ausw. brieft.

Chirurg a. D. **Tischendorf,** Special-Arzt, Neustadt Glacisstraße 26, 3., für **sämmtl.** m. u. w. **geheime Krankh.,** Blasenleiden u. f. w. ½9—½4 u. Abds. 7—8. (Ausw. brieft.)

Die **Specialärzte Dr. med. Blau** u. **Dr. med. Loll,** Langestr. 47, heilen u. 57jähr. Erfahrung jede **geheime Krankh.** der **Männer** u. **Fr.** u. **Schwächezust.** ohne **Berufsstörung** u. nicht mit Mitteln, d. **Siechthum** u. **frühz. Tod** folgt. 9—1, 6—8.

Mag. **Hofrichter,** Wallstraße 4, 1. **Schlaflosigkeit, Schwächezust., Wassersucht, Entzünd., Verhärt., Krebs.**

Goseinsky, Grunaerstr. 18, 2, heilt **Harnleiden, geheime Krankheiten** u. **Schwächezust.** 9—5 u. 7—½9 Abends.

Rötteber, gr. Brüderg. 14, heilt frische u. veralt. geh. **Krankh., Schwächezust., Gesichtsausschlag.** 8—5, Abds. 7—8.

Wittig, Schießstr. **31,** für **Hautausschlag.** 8-5, 7-8.

Moritz Claus, Bürstenfabrik, **Zwingerstraße 10.**

Seidenwaaren Wilhelm Nauitz, Altmarkt 15, beste Bezugsquelle für **seidene Kleider** und **Besätze.**

Nähmaschinenfabrik H. Grossmann, Waisenhausstr. 2.

„Pietät", größte, beste und **billigste Beerdigungs-Anstalt** in Dresden u. Umgebung. Hauptbureau, Sargfabrik und Magazin A.: **Am See Nr. 35.** — Die **Beimburginnen** sind **behördlicherseits verpflichtet,** die **Tarife** der **„Pietät" unaufgefordert** in den Trauerhäusern mit **vorzulegen.**

Trauerwaaren-Magazin zur „Pietät", am See 35.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

In Gemäßheit unserer Bekanntmachung vom 28. Juli c. ist

am 30. October ds. Js.

die erste Einzahlung auf den Nennwerth unserer neuen Actien mit

25 Proc. - 300 Mk. pro Actie

von den Zeichnern, unter Vorlegung der Cassenquittungen über das Aufgeld, bei denjenigen Stellen, welche diese Quittungen ausgestellt haben, zu leisten.

Leipzig, den 13. October 1891.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

K.k.priv. Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn.

Wir sind beauftragt, die am 1. November a. c. fälligen Coupons der Actien und Prioritäten obiger Gesellschaft spesenfrei zur Auszahlung zu bringen.

Dresden, im Oktober 1891.

Günther & Rudolph.

„Spare in der Zeit, so hast Du in der Noth!"

Die

Sächs. Spar- und Credit-Bank zu Dresden

verzinst jede **Spar-Einlage** laut Regulativ in günstiger Weise, ebenso gewährt dieselbe **Vorschüsse** auf Staatspapiere, Actien, Prioritäten, Sparkassenbücher u. s. w.

Spar- und Credit-Bank zu Dresden,
Wilsdrufferstrasse 40, I.
Geöffnet 9—1 und 3—6 Uhr.

Schutz gegen Erkältung

sichert stets eine vernünftige, der Jahreszeit entsprechende **Tricot-Unterkleidung für Herren, Damen und Kinder.** Ich fabricire und verkaufe direkten in vielen Sorten und Stärken nach Jäger's, Lahmann's und meinem eigenen System, biete jedoch in Allem nur wirklich gute, erprobte Qualitäten zu den vortheilhaftesten Fabrikpreisen.

Herm. Mühlberg,

Kgl. Sächs. Hoflieferant,
Wallstrasse.

Neue und gebrauchte
Sophas, Bettst. m. Federm., Kleiderschr., Vertikos, **Tische, Stühle, Spiegel,** i. b. z. v. **Rietschelstr. 5, I.**
Theilzahlung gestattet.

2 Kohlensäure-Bierdruck-Apparate mit je 3 Zapfhähnen, **fast neu,** sind für **die Hälfte** des Preises zu verkaufen bei **Slawinski,** Oberseergasse Nr. 4, I., Nachm. von 2—4.

A. Rodenstock's

Optische Anstalt, Dresden,

Schloß-Straße

Nr. 20.

Special-Institut

für Bestimmung u. Zutheilung wissenschaftlich richtiger Augengläser.

Alleinige Anfertigungsstelle der gesetzlich geschützten Brillengläser mit vollständiger Abblendung der seitlichen Lichtstrahlen. Das Material, aus welchem die Gläser gefertigt, ist krystallrein und homogen, bietet somit das Vortheilhafteste zum Sehen und zur Erhaltung des Auges.

Die Bestimmung der nöthigen Schärfen von Gläsern sowie der Maasse von Gestellen geschieht nach streng wissenschaftlichem Prinzipe kostenfrei.

Preis der Brillen und Pincenez in bester Stahlfassung von M. 3 an, in Neusilber- u. Nickelfassung von M. 4 an, in Silber von M. 6 an, in feinst 14karat. Golddouble von M. 10 an, Goldbrillen von M. 19 an.

Grösstes Lager aller opt. Instrumente.

Cachenez

(Shawltücher für Herren):

halbseide, grau und farbig	—.75
„ weiss und crême	1.25
„ beste Qualität	2.—
reine Seide, glatt, grau u. gemustert	2.—
„ „ in allen Farben	3.50
„ „ schwere Qualität	4.—

Cachenez in schwarzer Seide u. schönen Mustern zu allen Preisen am Lager.

Seidene Taschentücher

reine Seide mit Hohlsaum	von 1.50
„ „ türkische Muster	„ 3.—

In grosser Auswahl am Lager die feinsten engl. u. französ. Seidentücher v. 5—20 Mk.

„Magazin zum Pfau"
Frauenstrasse 2.

P. Schlesinger,

22 Wilsdrufferstraße 22,

offerirt

Winter-Paletots

sowohl für **kleine,** als auch für **erwachsene**

Knaben

bis zu **17** Jahren,

nach den **neuesten Facons** in **eigenen Werkstätten solid** gearbeitet, von **8** Mk. an aufwärts steigend.

Auswahl-Sendungen nach auswärts bereitwilligst, nur Angabe des Alters erforderlich.

Kaffee

roh wie täglich frisch geröstet,
in vorzügl. Mischungen.
Ehrig & Kürbiß
Hoflieferanten
8 Webergasse 8.

Streng solide Preise und Bedienung.

Börsen-Speculation

mit beschränktem Risico.

Prämien-Geschäfte sind die sicherste und solideste Spekulation, da der Verlust stets auf den geringen Einsatz beschränkt, der Gewinn dagegen unbegrenzt ist.

Prospekte und Börsenberichte sendet auf Verlangen

Eduard Perl, Bankgeschäft,
Berlin C., Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 4.